

Wieder einmal bietet Grabo eine Erstlingsreise an, dieses Mal nach Georgien. Dieses Land ist uns relativ unbekannt und verfügt über eine lange Geschichte und Kultur.

Frankfurt ⇨ Kiev ⇨ Tbilisi**7. September**

Mit Zwischenstation in Kiev (die Uhr wird eine Stunde vorgestellt) kommen wir nachts in Tbilisi an (die Uhr wird um eine weitere Stunde vorgestellt). Eine kurze Begrüßung durch Marian, unserer Deutsch sprechenden Reiseleiterin, und Biso, unserem Busfahrer, und dann geht's erst einmal ins Hotel.

Tbilisi ⇨ Telavi**8. September**

Die Nacht ist kurz, das Frühstück vorzüglich und die Stimmung gut. Wir sind nur 4 Rollis, daher geht das Verladen in den Kleinbus (mit Rampe!) zügig vonstatten.

Zunächst machen wir eine kleine Stadtrundfahrt durch Tbilisi und bekommen so einen ersten Eindruck von der Hauptstadt des Landes. Nachdem die Altstadt von der UNESCO als Weltkulturerbe eingestuft wurde, wird hier viel getan, um alles wieder herzurichten.

Auf der anderen Seite dann das neue Tbilisi mit seinen modernen und interessanten Gebäuden. Man merkt überall, dass sich das Land seit der Erklärung der Unabhängigkeit von Russland im Jahr 1990 nach Westen orientiert. Die folgenden Konflikte um Abchasien und Südossetien und interne Streitigkeiten haben dem Land Schaden zugefügt. Nach der Unterzeichnung des Assoziierungsabkommens mit der EU im Jahre 2014 scheint es aber in großen Schritten bergauf zu gehen.

Ich bemerke, dass man keine russischen Schriftzeichen mehr findet. Die Straßen sind auf Georgisch bzw. Englisch beschriftet und auch am Flughafen habe ich keine kyrillische Schrift gesehen.

Weiterhin spricht zwar die ältere Bevölkerung Georgisch und Russisch, während die Jugend aber nicht einmal mehr Russisch versteht, sondern sich ganz auf das Englische konzentriert. Lediglich am Schwarzen Meer ist es noch anders.



Sameba-Kathedrale in Tbilisi

Zunächst aber besichtigen wir auf einem Hügel oberhalb von Tbilisi die Sameba-Kathedrale. Erbaut und finanziert wurde sie 2004 von einem georgischen Unternehmer.

Die Kathedrale ist 84 m hoch und fasst ca. 15.000 Menschen. In der Zwischenzeit wurde diese Kirche zum wichtigsten Wallfahrtsort für die georgischen Christen.



Innenraum der Sameba-Kathedrale

Georgien 2017

Aber nun verlassen wir zunächst einmal die Hauptstadt und fahren Richtung Osten zur Kachetinischen Weinstraße. Es ist die Zeit der Weinlese und überall auf den Straßen begegnen uns große und kleine Lastwagen, beladen mit weißen und roten Weintrauben. An den Straßen stehen kleine Verkaufsstände, an denen die Bevölkerung das Obst und Gemüse sowie die Trauben aus dem eigenen Garten verkauft. Und wie schön süß diese Trauben sind!!!! Wir vergessen auch unseren Vorsatz, alles erst einmal zu waschen, bevor wir es essen. Zum Glück geht alles gut!



Verkaufsstand am Straßenrand

Wir kommen am Weingut an und nehmen an einer Verkostung teil, die in einem Weinkeller stattfindet. Während draußen Temperaturen von ca. 26 °C vorherrschen, können wir hier unten ein kleines Jäckchen gut gebrauchen.

Nachdem wir den gekauften Wein im Bus verstaut haben und wir unsere Plätze wieder eingenommen haben, machen wir uns auf dem Weg zu unserem heutigen Tagesziel: Telavi. Die Ursprünge Telavis gehen auf mehr als 1000 Jahre vor Christus zurück. Heute ist diese Stadt die Hauptstadt Kachetiens.



Festung Gremi

Ankunft am späten Nachmittag am Hotel, wo ein schmackhaftes Abendessen auf uns wartet. Das erste wirklich georgische Essen, abwechslungsreich und üppig. Biso, unser Fahrer, übernimmt den Posten des Tamada. Ohne Trinkspruch wird nicht getrunken, und für diese Sprüche ist der Tamada am Tisch zuständig. Auch ein kurzes Nippen ohne Trinkspruch wird als unhöflich empfunden. Aber ein guter Tamada, und unser Biso ist einer, wird dafür sorgen, dass niemand vor Durst umkommt. Es gibt eine bestimmte Reihenfolge bei den Trinksprüchen, die eingehalten wird. So trinkt man zunächst auf Gott, dann aufs Vaterland, auf die Eltern, auf die Freunde, auf das Leben, usw. usw. Es gibt ausreichend Gründe zu trinken!

Tevali ⇨ Akhaltsikhe**9. September**

Beim Einsteigen haben wir immer mehr Übung und so können wir relativ zügig nach dem umfangreichen Frühstück aufbrechen.

Heute haben wir eine lange Strecke vor uns. Von Telavi führt uns unser Weg noch einmal durch Tbilisi, dann nach Mtskheta und zum Schluss nach Akhaltsikhe.

Wir quälen uns durch den Verkehr in der Hauptstadt und erreichen gegen Mittag Mtskheta, die altertümlichste Stadt in Georgien. Von 1.000 v.Ch. bis ca. 1.000 n.Ch. war hier der Sitz der iberischen und kartlischen Könige.



Sveti Tskhoveli

Uns interessiert hier die Sveti Tskhoveli, ein Kreuzkuppelbau aus dem 11. Jahrhundert. Diese Kathedrale ist noch heute eine der wichtigsten Gotteshäuser des Landes. Wie die meisten orthodoxen Kirchen ist die Ausstattung nach unseren Begriffen sehr bescheiden. Es gibt einige Fresken an den Wänden und eine ganze Reihe von Ikonen, die sich in dem unbestuhlten Innenraum verteilen.



Sveti Tskhoveli

Als genauso gewöhnungsbedürftig empfinde ich die Trauungen im Viertelstunden-Takt. Weil heute Sonnabend ist, scheinen sich viele Paare für eine Hochzeit an diesem Tag entschieden zu haben. Das Brautpaar und einige Begleiter(innen) betreten die Kirche, werden für ein Foto hergerichtet. Dann erwartet sie der Priester im Altarbereich, das Paar erhält in einer knappen Zeremonie den Segen und das war's. Keine Musik, keine aus Rührung weinenden Angehörigen, kein Kuss! Dafür viele Touristen und Gläubige, die währenddessen durch die Kirche laufen und Fotos machen.



Brautpaar bei der Trauung

Und in der Kirche wartet schon das nächste Paar, und am Eingang noch eins, und vor der Kirche ein weiteres. Wir haben in der kurzen Zeit, die wir hier waren, mindestens 5-6 Paare gesehen.

Wir verabschieden uns von diesem Ort und fahren weiter nach Akhaltsikhe, wo wir am späten Nachmittag ankommen. Das Abendessen nehmen wir auf der Terrasse vor dem Hotel ein und kommen so zu späterer Stunde in den Genuss eines kurzen Feuerwerks über der Stadt.

Akhalsikhe ⇨ Borjomi ⇨ Tskhaltubo**10. September**

Nach dem Frühstück heißt es wieder „Einsteigen“ und Abfahrt zur nächsten Besichtigung.

Akhalsikhe war früher eine russische Garnisonsstadt und ist heute noch die größte Stadt der Region. Erstes Ziel heute ist die neu sanierte Burg.



Moschee/Kirche

Auf dem Gelände befindet sich u. a. eine 1752 erbaute orthodoxe Kirche, die im 19. Jahrhundert in eine Moschee umgewandelt wurde. Heute teilen sich orthodoxe und muslimische Gläubige den Bau. Aus der Höhe hat man einen wunderschönen Blick auf die Stadt. Übrigens stammen die armenischen Vorfahren von Charles Aznavour von hier.



Blick auf Akhalsikhe

Ein Besuch im zur Burg gehörigen Museum ergänzt die Besichtigung, bevor wir uns zu unserem heutigen Ziel aufmachen.



Hauptsache bequem

Zunächst machen wir jedoch Zwischenstation in Borjomi, einem Kurort in den Bergen am Ufer des Flusses Mtkvari, der auch durch Tbilisi fließt. Zum Kurort wurde diese Stadt, nachdem ein russischer Soldat Mitte des 19. Jahrhunderts durch das Trinken aus einer Mineralquelle von seinen Schmerzen befreit wurde. Danach bauten russische Pioniere die kleine Stadt zum Kurort aus.

Noch heute kann man im Kurpark aus der Quelle trinken (der Geschmack des Wassers ist auf jeden Fall gewöhnungsbedürftig) und in den angeschlossenen Sanatorien seine Leiden kurieren.

Sehenswert sind auch die im typischen georgischen Stil erbauten Häuser mit den verzierten Vorbauten.



Typische Bauten in Borjomi

Am späten Nachmittag fahren wir an unserem Hotel in Tskhaltubo vor, einen ehemaligen Sanatorium. Die Lage unserer Zimmer im Erdgeschoss in der Nähe zum Empfang erweist sich nicht unbedingt als vorteilhaft. Und die Fenster gehen zum Parkplatz raus, so dass wir nicht nur spät am Abend die Ankunft sondern auch am frühen Morgen die Abfahrt neuer Gäste hautnah miterleben dürfen.

Tskhaltubo ⇔ Kutaisi ⇔ Tskhaltubo

11. September

Zum ersten Mal auf dieser Reise packen wir morgens keine Koffer und müssen diese auch nicht rechtzeitig vor die Zimmer stellen. Wir bleiben noch eine zweite Nacht hier. Also machen wir uns ganz in Ruhe fertig, frühstücken und begeben uns auf Besichtigungstour nach Kutaisi.

Kutaisi ist nach Tbilisi die zweitgrößte Stadt Georgiens. Auf einem Hügel über der Stadt befindet sich die Kirche Maria Entschlafen. Die ursprüngliche Kathedrale wurde im 10./11. Jahrhundert erbaut und 1994 UNESCO-Weltkulturerbe. In den letzten Jahren fanden erhebliche Renovierungsarbeiten statt, so dass der Innenraum mit seinen Säulen und Ikonen sehenswert ist. Unter Glas liegen Gebeine von Heiligen, die von den Gläubigen sehr verehrt werden.



Gläubige in der Kirche Maria Entschlafen

Georgien 2017

Vor der Kathedrale kommen wir in den Genuss einer Gesangsvorführung. 4 georgische Männer in Trachten singen wunderschöne Lieder. Während die anderen Touristen einen entsprechenden Obolus entrichten müssen, weigern sich die Männer, von uns Geld anzunehmen. Das ist georgische Gastfreundschaft!



Georgische Sänger

Auf dem Weg zurück nach Tskhaltubo halten wir kurz in der Innenstadt von Kutaisi, um einen Spaziergang über die „Weiße Brücke“ zu machen, die über den Fluss Rioni führt. Es fließt nur ein dünnes Rinnsal durch die Steine im Flussbett, aber man kann sich vorstellen, wie reißend der Fluss bei Hochwasser ist.



Blick von der Weißen Brücke auf den Rion

Am Nachmittag sehen wir uns Tskhaltubo an. Diese Stadt war zu Sowjetzeiten der wohl berühmteste Kurort des Landes. Seine Quellen sind radonhaltig und helfen bei vielen Krankheiten. Die zahlreichen wunderschönen Gebäude, die früher Sanatorien oder Hotels waren, sind mittlerweile verkommen, aber man hat noch heute vor Augen, wie hier die russischen Gäste durch die Parks und Alleen flaniert sind.



Kurmittelhaus in Tskhaltubo

Das Kurmittelhaus wurde inzwischen renoviert und ich bin erstaunt, wie modern die Ausstattung ist. Man kann nur hoffen, dass Tskhaltubo bald zu seinem alten Glanz zurück findet.

Tskhaltubo ⇨ Kobuleti**12. September**

Kaum zu glauben, aber heute erreichen wir das letzte Ziel unserer Georgien-Reise: das Schwarze Meer. Wir fahren einige Stunden durch die kolchische Tiefebene und entlang der Schwarzmeerküste, um dann unser Hotel in Kobuleti zu erreichen. Damit befinden wir uns in der Autonomen Republik Adscharien.

Unser 5-Sterne-Hotel liegt direkt am Kieselstrand und wir erkunden den Ort durch einen Spaziergang über die lange Strandpromenade. Wir wollen in einem kleinen Café etwas trinken und können uns beim armenischen Kellner nur mit Hilfe von Cäcilia verständigen. Hier wird weder Georgisch noch Englisch verstanden! Noch immer ist die Schwarzmeerküste ein beliebtes Urlaubsziel der Russen, was uns später auch in Batumi bewusst wird.



Strandverkäufer in Kobuleti

Brigitte wagt später ein Bad im Meer, während wir anderen uns auf das Abendessen vorbereiten. Uns erwartet ein umfangreiches, äußerst schmackhaftes Essen auf der Terrasse des Hotels.

Kobuleti ⇨ Batumi ⇨ Kobuleti**13. September**

So üppig wie das Abendessen ist auch das Frühstück im Hotel. Danach fahren wir entlang der Küste den kurzen Weg nach Batumi. Batumi hat eine schöne Altstadt und im krassen Gegensatz dazu einen neuen Stadtkern mit vielen neuen interessanten Gebäuden.

Wir wollen zunächst einen kleinen Spaziergang durch die Altstadt machen und kommen dabei zufällig an einer Bäckerei vorbei. Durch das Fenster können wir sehen, wie hier nach traditioneller Art das Brot gebacken wird, nämlich in röhrenförmigen Tongefäßen, der „Tone“. Der Bäcker klatscht den Teig mit Schwung an die Wände des Ofens.



Bäckerei in Batumi

Dann führt uns unser Weg auf die lange Strandpromenade und wir genießen den Sonnenschein und die Wärme. Tagsüber scheint es hier recht ruhig zuzugehen, aber aufgrund der vielen Bars und Restaurants, die noch geschlossen haben, können wir uns sehr gut vorstellen, wie es hier abends aussieht.

Weil wir noch ein bisschen Zeit haben, entschließen wir uns zu einer Schifffahrt durch den kleinen Hafen. Mit Hilfe der Besatzung kommen wir auf das Boot und nach dem Ablegen in den Genuss der Darbietung eines Bauchtanzes!



Blick auf das neue Batumi von der Seeseite aus

Wir wollen den Fahrpreis von 10 Lari pro Person entrichten und erleben, wie dies kategorisch abgelehnt wird: von Rollstuhlfahrern wird kein Geld genommen! Und selbst, als wir nach dem Aussteigen ein bisschen Trinkgeld für die Mühe geben wollen, ist die Besatzung fast beleidigt!

Biso steht mit dem Bus bereit und wir fahren zurück zum Hotel in Kobuleti. Noch einmal müssen die Koffer gepackt werden und inzwischen müssen auch die vielen Andenken noch Platz finden.

Nun sind wir schon fast am Ende unserer Reise angekommen. Unser Weg heute führt uns zurück nach Tbilisi und noch einmal durch die schöne Landschaft Georgiens.



Verkaufsstand an der Straße nach Tbilisi



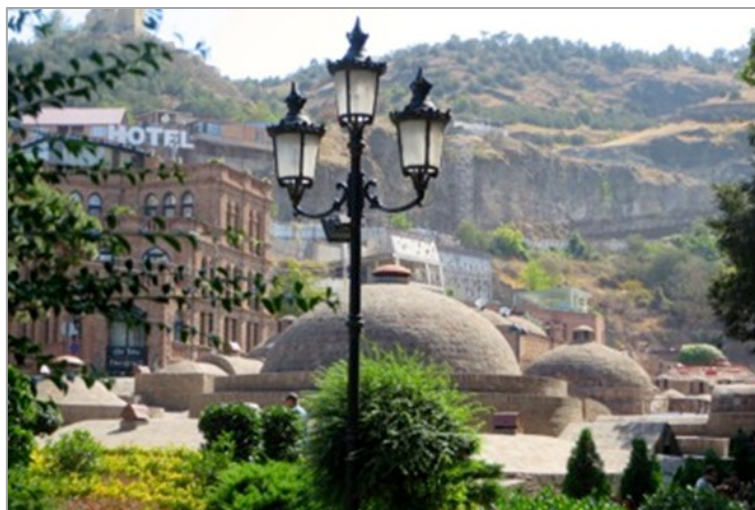
Stalins Salonwagen

Einen Zwischenstopp legen wir in Gori ein, wo sich das Stalin-Museum befindet. In Gori wurde Stalin geboren und man ist nach wie vor stolz auf den Sohn der Stadt. Wir ersparen uns den Gang durch das Museum, können uns aber das Geburtshaus und den gepanzerten Salonwagen von außen ansehen.



Stalindenkmal vor dem Museum

Weil wir schneller in Tbilisi sind als geplant, bleibt uns noch Zeit für die Altstadt. Trotz des Kopfsteinpflasters und anderer Unwägbarkeiten für Rollis machen wir uns auf den Weg, der uns an den schönen renovierten Häusern und an einer Moschee vorbei führt. Wir werfen einen Blick auf die Schwefelbäder, die auch heute noch benutzt werden. Ein gut ausgebauter Weg führt an der Rückseite der Häuser vorbei nach oben zum Botanischen Garten. Dieser Weg ist für uns Rollis ab einem bestimmten Punkt nicht mehr machbar, und so muss uns mal wieder der Blick nach oben genügen.



Bäder in der Altstadt von Tbilisi

Später erreichen wir dann unser Hotel für diese letzte (kurze) Nacht in Georgien. Ein Bau aus der Sowjetzeit mit einer riesigen Empfangshalle und einer ebenso großen Bar. Dafür hat man an den Zimmer gespart: kleine Zimmer mit einem noch kleineren Fenster unter der Decke. Könnte man raus schauen, blickte man auf den Gang vor den Zimmern.

Aber was soll's: zunächst einmal gibt es zum Schluss im Restaurant nebenan ein letztes georgisches Gastmahl und für 3 – 4 Stunden versuchen wir danach zu schlafen. Um 3 Uhr nachts geht mein Wecker Angesichts des vorhandenen „Duschstuhls“ verzichte ich auf das Wasser von oben und belasse es bei einem Schnellwaschgang am Waschbecken. Dann noch den Koffer vor die Tür, auschecken, in den Bus einsteigen und ab geht's zum Flughafen.

Tbilisi ⇔ Frankfurt

15. September

Wie auch auf dem Hinflug heißt es Umsteigen in Kiew und nach einigen Stunden erreichen wir Frankfurt, Anfang und Ende dieser schönen Reise durch Georgien.

Wir haben das Land von Osten nach Westen durchquert mit kleinen „Abstechern“ nach Norden und Süden. Noch ist dieses Land ein Geheimtipp, aber das wird sich sicher schnell ändern. Besonders für Wanderer bietet Georgien viele Möglichkeiten. Rollis müssen sich sicher noch einige Zeit damit abfinden, dass vieles unerreichbar ist.

Aber das Land ist auf einem guten Weg: Die Chefin der Reiseagentur, die unseren Urlaub organisiert hat, ist so etwas wie die Behindertenbeauftragte des Landes. Sie hat viele Hinweise von uns bekommen und ich hoffe sehr, dass ein Großteil davon schnell umgesetzt wird.

Trotzdem bleiben die Erinnerungen an schöne Erlebnisse, an ein interessantes Land und gastfreundliche Bewohner!